

Jahrzeitstiftungsbrief des Michael Schmid von Thusis, 1491

Original (Pergament) im Churer Stadtarchiv, Sign. A I/1.35.24.

Ich Michel Schmid zuo Tuis bekenn mich offenlich mit dem briefe und thuon kund allermengklichem für mich und für min Erben das ich reacht und redlich zuo Einem redlichen Ewigen Zinse verschaffet, gelassen und gegäben hab den Ersamen geistlichen hern zuo Sant Nicleas Closter zuo Chur und Jern nachkommen. Item zway vierteal gearsten korns oder aber jārlichen sechs schilling pfenning dar für Churer meass und und wearung. Sölicher Zinse jarlich Ewig gat von und ab Einem manmad wysen zuo platta seassa am heinzenberg gelägen und ich erkaufft hab von Anna Oberlin von Sils alles nach Innehalt eines koufbriefes versigelt den obgedachten hern hiemit übergeben; unnd velt der obg(e)n(an)tte zinsse alle Jar öch jārlichen ze gäben uff die liechtmeass och nach Jnnehalt des Erblehenbriefs so denn die zinsmayer darumb haben; und umb sölich verschaffet, gelassen und gegäben zinsse wie obmealdet sollen die obgenanten hern oder Jero nachkommen nach Innehalt und uswysung Jero Jarzytt bueche mier obgenanten Michel Schmid ain Ewig Jarzyt haltennund schaffen gehalten wearde. Unnd darumb zuo Ewiger gezügnusse hab ich obgenanter Michel Schmid für mich und für mit Erben gepeatten und erbeatten den vesten Junkhern Ruodolfen Ringgen von Tagstein das er sin sigel offenlich gehenkt hat, im und sinen Erben unschedlichen an disen briefe der geaben ist im Jar do man zalt von Cristi gepurt Tusend vierhundert nünzig und ein jar zu mitten ogstmonnat.

Kommentar

Für den Mediävisten ist die Lektüre von Quellen oftmals eine mühselige Angelegenheit. Beschäftigt er sich mit Quellenbeständen, die nicht in Editionen vorliegen, bleibt ihm das zeitraubende Transkribieren von Urkunden, Akten und Büchern nicht erspart. Diese Quelle soll daher nicht nur inhaltlich, sondern auch bezüglich Schrift und Lesbarkeit betrachtet werden. Hier können Sie sogar selbst versuchen, den Text zu transkribieren.

Es handelt sich um einen Jahrzeitbrief. Michel Schmid aus Thusis stiftet dem Churer Dominikaner-Kloster Nicolai einen jährlichen Zins. Dafür wünscht er sich auf ewige Zeiten jeweils an seinem Todestag ein Jahrzeitgedächtnis, es soll also im Kloster alljährlich für ihn gebetet werden.

Diese Stiftung ist eine Investition, die der Gläubige zu Lebzeiten unternimmt, um nach dem Tod sein Seelenheil sicherzustellen. Hintergrund dieser Stiftungstätigkeit ist die Fegefeuerlehre, die seit dem 13. Jahrhundert verbreitet wurde. Die Seele des Verstorbenen muss im Fegefeuer, je nach Sündenregister, länger oder weniger lang büssen. Durch die wohlthätige Stiftung an das Kloster und die jährlichen Gebete nach seinem Tod kann er die Zeit im Fegefeuer verkürzen.

Der jährlich zu zahlende Zins wird auf ein von Schmid bebautes Grundstück bezogen. Das heisst, dass das Gut als Sicherheit eingesetzt ist. Und falls es einmal vererbt oder verkauft wird, muss der Jahrzeitins auch vom neuen Besitzer bezahlt werden.

Mit der Reformation wurde das Kloster St. Nicolai aufgehoben. Ein Teil der Besitzungen (und damit auch der Urkunden und der damit verbundenen Rechte) gingen an die Stadt über. Somit kam auch diese Pergament-Urkunde in die Hände der Stadt, in deren Archiv sie heute

liegt.

Die hier verwendete Schrift wird als Gotische Kursive bezeichnet. Diese Schrift war im 15. Jahrhundert üblich. Die schwunghaften Schrägstellungen (f, s, p, b, k, i, j) lassen aber schon die Gebräuche des 16. Jahrhundert durchschimmern. Der sehr geübte Schreiber, sicher ein fleissiger Mönch des Klosters St. Nicolaj, hat hier sehr sorgfältig und gut lesbar geschrieben. Bemerkenswert sind die liebevoll hingetzten a über den e für das ä.

Vgl. die Beiträge von Florian Hitz (Kurzfassung) und Roger Sablonier (Kurzfassung) in Band 1.